

Ersteinstägig
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.40 Mk.
Halbjährlich 2.80 Mk.
Jahrespreis 5.60 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. mehr bezugsfähig.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht bezugsfähig, kostet monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 2.70 Mk.
Halbjährlich 5.40 Mk.
Jahrespreis 10.80 Mk.

Verlag: Dr. 1047.
Telegraphen-Adressen:
Volkshalle Halle/Saale.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühren
betragen für die halbe Zeile
pro Linie über dem gewöhnlichen
30 Pf. für Wohnungs-
partien, 50 Pf. für Anzeigen
in der ersten Spalte, 40 Pf. in
den übrigen. Im Abdrucklichen
betragen die Zeilen 10 Pf.

Insertate
für die halbe Zeile Nummer
müssen mindestens die Breite
des Spaltenraumes aufweisen.

Einlagen in die
Postanstalt.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weiskensfeld-Beth, Wittenberg-Schweinitz, Curgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Lebensmittelwucher.

Eine Hauptnummer in der großen Welle der agrarischen
Schwindel, mit denen die Fleischnot vergrößert werden
soll, ist die Behauptung, daß es im Ausland nicht mehr
Fleisch gebe als im Inland. Es habe mithin gar keinen
Zweck die Einfuhr von Schlachttier oder geschlachtetem Fleisch
durch die Einfuhr von Getreide zu befähigen. Im Ausland
sei das Fleisch nicht billiger. Die Unrichtigkeit dieser Be-
hauptung wird schon dadurch bewiesen, daß an den Grenzen
die deutschen Fleischkonsumenten schmerzhaft die größeren
Mengen von vollstem Fleisch (zwei Pfund pro Person) von
dem ausländischen Nachbar herbeibringen, weil es dort um
20 bis 30 Prozent billiger ist. Ganze Familien beteiligen
sich an diesen Grenz-Kreuzzügen zur Erhebung der deut-
schen nationalen Fleischnot von Nihilistik an. Stundenweise
Wege werden täglich von Tausenden von Männern, Frauen
und Kindern zurückgelegt, nur damit man sich einigermaßen
mit dem Fleisch versehen könne, das im Deutschen Reich mit
dem Preise ausgeführter Delikatessen bezahlt werden muß.

Aber nicht bloß diese deutschen Volkstums-Karawanen an der
Grenze vorübergehen den Schwindel von den gleich hohen
Fleischpreisen jenseits der Grenzen der deutschen Agrarverhält-
nisse. Wir geben nachstehend eine Tabelle der Rinder- und
Schweinepreise in der Woche vom 6. bis 12. d. Mts. in
Deutschland und außerhalb.

Es kosten an bester Ware in Mark 100 Pfund Schlach-
tgewicht

a) im Deutschen Reich:

	Rinder	Schweine
Berlin	78.00	70.00
Hamburg	73.00	71.00
Höln	84.00	72.00
Breslau	74.00	75.00
Dresden	83.00	78.00
München	90.00	82.00

b) im Auslande:

Kopenhagen	56.50	53.00
Wien	74.50	64.00
Rotterdam	88.00	47.50
London (Manchester)	63.50	55.00
Paris	60.00	61.50

Man sieht: Rindfleisch, das in Berlin 78 Mark kostet, wird
in Kopenhagen mit 56.50 Mark, Schweinefleisch, das in Ber-
lin 70 Mark kostet, ist in Wien für 64, in London für 55,
in Kopenhagen für 53, in Rotterdam für 47 Mark zu haben!
So fällt eine agrarische Woge nach der andern an sich selbst
zusammen. Aber im Interesse des numerarlosen Agrarrentiers
heißt es in der agrarischen Presse nach § 11: Es wird fort-
geschwindelt.

Unterdes dauert die Steigerung der Preise der wichtigsten
Lebensmittel in den größeren preussischen Markt-Orten noch

immer an. Nach der Uebersicht der Stat. Korr. sind im
Monat November nicht nur die Durchschnittspreise für Ge-
treide, Mehl und Reis, sondern auch für Kar-
toffeln, Hülsenfrüchte, Eier und Schmalz
weltergelegen, nur die Schutter nimmt an der all-
gemeinen Preissteigerung nicht teil. Die bedeutendsten Preis-
erhöhungen gegen den Monat Oktober betragen beim Weizen:
in Bromberg, Kiel, Ostvorpommern, Rügen und Rixdorf 8, in
Danzig, Magdeburg, Hannover und Haderborn je 7, in Stettin,
Straßburg, Berlin, Halle a. S., Posen, Genua und
Koblenz je 6, in Köln, Gießen und Aachen je 5 Mark pro
Tonne; beim Roggen in Haderborn 15, in Kassel 14, in
Ostvorpommern 13, in Hannover und Rixdorf je 12, in Königsberg
11, in Berlin, Straßburg und Genua je 11, in Berlin und
Koblenz je 10, in Stettin und Rügen je 9, in Bromberg,
Magdeburg, Kiel und Aachen je 8, in Frankfurt a. O. 7, in
Danzig und Posen je 6 Mark; bei der Gerste: in Königs-
berg 1. Br. und Straßburg je 13, in Breslau, Berlin, Lüne-
burg und Koblenz je 9, in Gießen 8, in Frankfurt a. O. und
Stettin je 7 Mark; beim Hafer: in Magdeburg 17, in Köln 14,
in Stettin 13, in Hannover und Rügen je 11, in Danzig,
Breslau und Straßburg je 9, in Bromberg, Kiel und Genua
je 8, in Frankfurt a. O., Berlin und Aachen je 7 Mark pro
Tonne. — Die Schweinefleisch-Preise sind in Köln, Gießen
und Kassel um je 10, in Berlin und Halle a. S. um je
8, in Hannover um 6 und in Stettin um 5 Pf. gestiegen,
dagegen in Kiel um 10, sowie in Posen und Frankfurt a. O.
um je 1 Pf. pro Kilogramm gestiegen.

Diese Preissteigerung ist nicht — wie gemeint — bereits vor
Antritt des neuen Jahres zu erwarten. Die Erzeugung wird
nach bisherigen Verhältnissen nicht ausreichen, der Schmalz-
rentier, der heute schon dem Profitieren eng genug ist, kann
dann noch um einiges mehr angehen werden.

Tagesschau.

Halle a. S., 21. Dezember 1905.

Geht der Pöffe, dann der Arzt!

Die ganze Kulturhöhe der konterbairischen Weltanschauung ver-
tritt die Kreuzzeitung in einem Artikel, in dem sie sich mit
der ganzen Wut eines bornierten Fanatikers gegen die Forde-
rung wendet, daß in den Schuldeputationen und ländlichen
Schulvorständen auch der Arzt Sitz und Stimme haben solle.
Diese überaus vernünftige und zweckmäßige Forderung hatte
Prof. Dr. Mayer, Regierungsrat im kaiserl. Statistischen
Amt, in einem Vortrage angestellt, den er in der Gesellschaft
für soziale Medizin, Hygiene und Demographie gehalten hat.
Dr. Mayer hat nicht die geringste Forderung an den Vorständen
des Gelehrtenrates gemacht, sondern daß die bestehende Beset-
zung gemacht, das deutsche Volk würde ruhiger über die
künftige Entwicklung der Volksschule denken, wenn neben

den Geistlichen auch die Ärzte mit ihrer breiten natur-
wissenschaftlichen Bildung in der Schuldeputation sitzen.
Wegen der unpolitischen humanen Herzlichkeit wendet nun
das Organ der preussischen Junkerfrucht mit der allerschmerz-
lichsten Laie die Schärfe an. Sie weist ihm vor, daß es nicht geringen
Schwierigkeiten, die dem Zustandekommen des Schulgesetzes
entgegenstünden, durch Aufhebung neuer Schwierigkeiten er-
höht habe. „Wogert“ so zeter sie, „solte man die Ärzte in
ländlichen Ortsgemeinden nehmen, und welche Kosten würde
hier die Teilnahme eines in der Stadt wohnenden Arztes an
den Sitzungen verursachen?“ Mit dem Geistlichen doch ein
ein ganz anderes Verhältniß als mit dem Arzte, denn jeder
hat ein gesetzliches Recht, an der Schulverwaltung teilzu-
nehmen, das diesem keineswegs zutrifft.

Nun hat Dr. Mayer seinen Vorschlag u. a. auch damit be-
gründet, daß die angelegentlichsten Schulärzte Gelegenheit haben
sollten, einen Kollegen in der Schuldeputation zu entsenden.
Diese Annahme bringt die Kreuzzeitung vollends aus
dem Häuschen. Sie schreibt dazu:

Wenn man diese Notwendigkeit (der Vertretung der Schul-
ärzte in der Schuldeputation) anerkennen wollte, so würde
sich hieraus nur ergeben, daß man mit der Zulassung
von Schulärzten einen ganz bedeutenden Schritt
getan hat. Wir haben gegen diese von vornherein
Bedenken gehabt, erkennen aber freilich an, daß die
Schulärzteschleichen, die nun, den leitendsten Ge-
meinden die Schulärzte antreten wollen, kein Hindernis in
den Weg zu legen. Aber die Schulärzte sind doch noch
nicht zu einer allgemeinen Einwirkung gekommen, und am
wenigsten besteht auf dem Lande die Not-
wendigkeit, sie in einer allgemeinen Einwirkung zu
betheiligen. Die Schulärzte sind in der Regel nur
auf die Besetzung der Schuldeputationen beschränkt. Die
Anwesenheit der Schulärzte in der Schuldeputation ist
nicht die Bedingung der Zulassung der Schulärzte in die
Schuldeputationen.

Schulärzte sollen Geld, und wenn die Kinder der Anwalts-
berufen — was schadet es, da die konfessionelle Schule doch
darfür sorgt, daß sie alsdann in den Himmel kommen. Das
ist die Meinung der Kreuzzeitung, des führenden Organs
der Junkerpartei, die den Dreifachlandtag beherrscht. So
denken die Leute, denen das arbeitende Volk Brengens keine
Kinder anvertrauen soll! In der ganzen Welt erkennt man
die Anstellung von Schulärzten als eine unbedingte Notwendig-
keit, um die künftige Generation zu kräftigen und gesunde
Menschen zu erziehen. Die konterbairische Kreuzzeitung will
aber nun gerade noch gestatten, daß die Städte, in denen
sich ja die sozialdemokratische Einflüsse schon geltend zu machen
beginnen, Ärzte für die Schulärzter stellen. Dies ist ein
abgesehen von der geistlichen, welche Entbehrungen würden
ja auch ländliche Schulärzte machen, wenn sie den Gesundheits-
zustand der auf den Herrentagern arbeitenden Schulkindern
untersuchen würden!

Die Kreuzzeitung irrt, wenn sie Herrn Dr. Mayer be-
schuldigt, er habe dem Schulgesetz neue Änderungen in den Weg
getrückt. Sie selbst hat den Weg der Schulverfassung

Der Vogt von Eylth.

Erzählung von Th. Mügge.

In diesem Augenblick trat der Kammerherr eilig um die
Tür des Saales. Er hatte sich leinmännlich in eine weite blaue
Jacke gesteckt und einen mächtigen Hut aufgesetzt. Die Hände
hielt er in den Taschen, und in sein Gesicht hatte er sein
Blau gekleidet. Er sah ernst und ängstlich, aber ebenso selbst-
bewußt wie lächerlich aus. „Du bist er ja“, rief er, „unser teuerer
Freund Kornien. Ich grüße Sie, lieber Kammerherr. Sie sehen
prechtig aus, Eylth muß durchaus gesund sein, ich meine jedoch,
wir haben keine Zeit zu verlieren, wenn wir Ihre Gesundheits-
zustand erhalten wollen.“

„Kornien, Sie sind es“, sagte Aina.

„Ich glaube, Sie sind es“, erwiderte der Baron. „Ich sehe
ein ganzes Mannes zu Pferde und ein halbes Dutzend Reize
hinter Ihnen, die höchst verächtlich in der Sonne glänzen.“

„Aum, Kornien“, sagte das Fräulein, „ich denke, Du weißt,
warum es sich handelt. — Sieh dort hin, sie nähern sich rasch;
in wenigen Minuten dürfte es zu spät sein.“

Kornien warf einen langen, feinen Blick auf die Reiter, welche
den Weg von Berlin herauskamen. — „Sie sehen sich sehr gut
aus“, erwiderte er, „besonders ich sehr gut kenne. Es ist der
Staubdunst und Dampfmeister.“

„Die beiden anderen“, sagte Aina hinzu, „sind ein Offizier
der Landwehrbrigade und ein Kapitän der Kavallerie.“ Sie haben
den Befehl, Dich zu verhaften, wo sie Dich finden.“

„Was zu verhaften?“, sagte Kornien stolz und ungläubig sich
aufdringend. „Unmöglich!“

„Sie diese Herren, Männer hier anlangend, können wir an
Dort sein und vom Bande abhalten“, fuhr Aina fort. „Es
springt eine Welle auf, die uns erlaubt, sie in aller Ruhe zu
betrachten. Man hat in Kopenhagen beschlossen, Dich zu ver-
haften, glaubst Du, daß das mit sich nicht kann? Du dich nicht
in ihre Reiter setzen, hoffe nicht auf die Gerechtigkeit ihrer
feinen Scherzen. Fleißig, Kornien, fleißig mit mir. Wenn Du
in Sicherheit bist, dann entsetzt, was Du weiter tun willst.“

„Ich ist unmöglich“, rief Kornien zurückweisend, und wenn es
zu wäre, wie Du sagst, es ist dennoch unmöglich! Keinen Fuß
breit will ich weichen; nichts könnte den Feinden meines
Vaterlandes willkommener sein. Sie sollen sich verdammt
haben, sowohl an mir, wie an dem Reichthum dieser, die sich
selbst zu Richter annehmen.“

das mit verurteilen konnte, wenn die Ehre noch eine Wohn-
stätte hat unter Menschen.“

„Du Jensei“, rief die junge Mutter, den Sohn hinter an-
fassend, „verstehe Dich, Hörer, bis die Gefahr vorüber ist.“
„So leicht geht es nicht über“, sagte Kornien. „Mögen
sie es wagen, der Same ist ausgebreitet, sie werden die Früchte
ernten.“

„Wast Du auf diese demütigen, zu allem bereiten Deutschen?“
fiel Aina ein. „Du hehlst, wie gewöhnlich, die Hände vor
zu machen für den bösen Willen, den sie nicht erkennen,
und für seine Kräfte, von denen sie geschmäht, beraubt und
beseitigt wurden. Keine Hand wird sich regen, meine Hand
allein regt sich für Dich. Noch ist der Weg frei, ich führe
Dich.“

„Wen Weg?“ sprach Kornien, „neht dort hin; er hat nichts
mit Meinen Wegen zu schaffen.“

„Wast bester, er den Weg und ging den Reitern entgegen,
die lachen die Heiden der Umgründung erstickt hatten.“

„Da ist der Konterbair!“ rief der Polstermeister.

„Was wünschen Sie von mir?“ fragte Kornien.

„Der erzie der Exzellenz trat auf ihn zu und sagte mit lauter,
harter Stimme: „Es ist mir leid, ein so schmerzliches Ver-
fahren; aber ich erlaube meine Pflicht. Dort dort Eylth, ich ver-
hafte Sie im Namen des Königs!“

17.

Kornien war nach Annahme gebracht worden, er sah in
einer Kasse, aber er war guten Mutes. Tage und Wochen
vergingen, der Winter lag und noch immer wußte er nicht,
was mit ihm geschehen sollte.

In seiner Einsamkeit herrte er freilich noch und noch, wie
der große Traum vertrat, den er von einer kräftigen, obwohl
schlechten und gewöhnlichen Erziehung des Kindes für seine Rechte
nicht einmal abzugeben, die Republik des Stadtrats erklärte
sich dagegen, und in den anderen Städten geschah die Ver-
gung in nichts, als Kornien selbst ihn sollte. Die Landleute
auf ihren entlenen Heden hatten von der ganzen Sache über-
haupt nicht die geringste Ahnung, sie waren der bekümmerten Ver-
pflichtung des Landes folgen, die waren der bekümmerten Ver-
pflichtung nachzugeben, sie hatte man ihn in den Reiter ge-
nommen, was konnten sie mehr tun, als ihn zu behaupten und
schützen, wenn die Dankschuldner ihre Stimme erhoben, die
nun laut genug hervorbrachten.

Die anfangs bestürzte Regierung, welche im ersten Schwere
gegläubt hatte, das ganze Band der neuen Herrschaft zu
sein, bald, daß es ein bloßes Erzeugnis sei, und daß
es mit dem einen Manne, der es angeordnet und in Brand
gesteckt hatte, der ganzen Bewegung Herr geworden sei. Sie
hatte nur nötig, diesen verwegenen Vogt von Eylth zu fassen,
um auf lange Zeit sicher zu sein, daß sich nichts reger würde;
alle Maßregeln wurden daher genommen, um ihn nicht davon-
kommen zu lassen.

Die Regierung wußte, was an der Verurteilung dieses
Mannes, was an seiner Freisprechung hing. Wenn die letztere
erfolgte, so war es ein Sieg der Volkspartei, der unbedeu-
tendsten Folgen haben konnte. Kornien wurde von neuem der
geleitete Held; seine Kühnheit mußte wachsen. Er war wohl
andere Dinge nach sich, als die Verurteilung mit denen er
behaftet war.

Da man in Kopenhagen den Mann und seinen Charakter
genau kannte, so war man um so mehr bestürzt. Eine außer-
ordentliche königliche Untersuchungskommission wurde ernannt,
mit dem Auftrage, die Handlungen Korniens und seiner Mit-
schuldigen aus der Sache zu prüfen. Forschungsreisen wurden
in allen Städten und Orten unternommen, wo Verurteilungen
ausgesprochen waren, eine große Zahl von Personen aller Stände
wurden benannt und in Kreuzverhören abgemerkt, um
Auslagen und Vorteile zu erhalten; nichts wurde gelahrt, um
zu sprechen und einzuschüchtern, nichts unversucht gelassen, um
ein Verbrechen festzustellen, das durchaus bezeugen sein sollte,
und man hatte die künftigen und künftigen Verurteilungen dazu
gewendet, die den reichlichen Willen hatten, ihren hohen Vor-
gezeiten sich als besonders druckbar zu empfehlen.

Nicht besser ging es dem gefangenen Manne in seinem
Reiter. Seine Verbände folgten langsam und unterbrochen; man
ließ ihm sechs Monate Zeit, um müde zu werden, aber die
solche Kraft in diesem gemächlichen Körper war in sich selbst
zu zerbrechen. Die Untersuchungskommissionen wurden
gewendet, mochten ihm föhlig werden und seine Gesundheit an-
greifen, seine geistige ungetroffene Tätigkeit ließ ihm dies
saum bemerken. Er verheimlichte den Untersuchungs-Kommissionen
nichts und verheimlichte nichts; was er sagte, geschah im
vollen Gefühl seines Rechts und im Bewußtsein, nicht einen
zu haben, was die Landesgesetz im geringsten verletzen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Puppen,
Puppenstuben,
Puppenwagen,
Puppensportwagen
Puppenmöbel,
Mechan. Spielzeug,
Bankasten,
Bilderbücher,
Gesellschaftsspiele

**Zwölf Prozent
Rabatt!**

Freitag. Ausnahme-Offerte Freitag.
Auf Spielwaren trotz bekannt billigster Preise

doppelte Rabattmarken

daher **12 Prozent Rabatt!**

Gr. Ulrich-
strasse 54. **M. Bär,** Gr. Ulrich-
strasse 54.

Maschinen,
Modelle,
Säbel, Gewehre,
Ställe,
Kaufläden,
Eisenbahnen,
Festungen,
Bleisoldaten,
Kinder-Nähmaschinen.

**Doppelte
Rabattmarken!**

Sozialdemokr. Verein für Halle und den Saalkreis.

Montag den 25. Dezember (1. Feiertag) vormittags 11 1/2 Uhr
im „BelleVue“, Lindenstraße 78 und im „Burgtheater“, Gosenstraße

große Matinees

unter Mitwirkung der Gesangsvereine des Arbeiter-Sängerbundes und den Mitgliedern der
Dramatischen Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins,
sowie der Musikkapellen **Schmelzpfennig** und **Krone**.

Programme sind im Vorverkauf à 15 Pfg. in den Restaurants von Emmer
und Kaiser, Eigendörffstraße, Sach, Rosenstraße und in den Zigarrengeschäften Schule,
Magdeburgerstraße, Albrecht, Lindenstraße, Groß, Geißstraße, sowie in der Volksbuchhand-
lung, Harz 42/43, zu haben.

An der Kasse 20 Pfg.

Zu pünktlichem und zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

**Anerkannt bestbekömmlichste
erstklassige**

Punsch-Extrakte

nur eigener Fabrikation
in ganzen und halben Literflaschen,
garantiert nicht aus Essenzen oder
Aether-Ölen hergestellt.

Empfehle von mir importierte
**feine Jamaika-Rums, Arraks,
französische Kognaks,
sowie Verschnitte in gutabgelagerter Ware.**

Liköre aller Art.
Billige Bowlen-Weine, gutgepflegte Tisch-Weine,
Bordeaux und Südweine

zu den äussersten Engros-Preisen.

**Likörfabrik u. Weingrosshandlung
Otto Thieme**

Detailgeschäft: Geiststr. 11.
Fernruf 2644. Fernruf 2644.

**Verband der Maler u. Lackierer.
Zahlstelle Zeitz.**

Zu unserm, am 3. Feiertag in Rumpfes Restaurant stattfindenden
Vergnügen, verbunden **Christbaumverloosung,**
laden wir alle Kollegen und Gewerkschaften ganz ergebenst ein.
Anfang 6 Uhr. Die Erbsverwaltung.

Döbris.

Montag den 1. Weihnachtstierstag im Gasthof des Herrn Müller
gr. Gesangs-Konzert
(erhellen und heiteren Inhalts),
ausgeführt vom Arbeiter-Sängerkorps **Gohennissen.**
Anfang abends 7 1/2 Uhr. Gastwirt Müller.
Um zahlreichen Besuch bittet.

Sangerhausen.

Zu dem am Dienstag den 2. Weihnachtstierstag von 11-1 Uhr
in der „Schweizerhütte“ stattfindenden

Frühschoppen-Konzert

unter Mitwirkung des **Gewerkschafts-Gesangsvereins,**
ladet die organisierte Arbeiterschaft zur regen Beteiligung ein.
Das **Gewerkschafts-Orchester.**

Freie Volksbühne, Merseburg.

Montag den 25. Dezember 1905 (1. Weihnachtstierstag)
abends 8 Uhr in der „Gautenburg“

Theater und Tanz.

Zur Aufführung gelangt: **„Der Wilderer.“**
Drama in fünf Aufzügen und zwei Zwischenakten.
Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Deutscher Schneiderverband Naumburg a. S.

2. Weihnachtstierstag von abends 7 Uhr an im Restaur. Bürger-
garten!

Bränzchen.

Freunde und Gönner sind hiermit eingeladen. **Das Komitee.**

Zeitz.

Zum Weihnachts-Feste
empfehle:
**Schmuckkästen,
Märchen- u. Bilderbücher,
Anker-Steinkästen,
Geduldspiele etc.**
Panoramen, Portemonnaies
Zigarrenaschen, Albums
etc. etc.

Zigarren.

Neujahrskarten.
Auf alle Waren Kons.-Marken.
Buchhandlung
A. Leopoldt.

Möbel!

**Stets große
Gelogenkauf**
zu
Wohnungs-Einrichtungen
u. einfachen u. eleganten.
Ganz besonders empfehle Büffets,
Schreibtische, Vertikons, Kleider-
schränke, Wandschrank, Tafel-
Lampens, Pfeiler- und Trumeaus-
Spiegel usw.
Ganze Wirtschaft
neu, solid gearbeitet, von 150 Mk.
bis 3000 Mk. Preis am Lager.
Friedrich Peltke,
Telephon 2450. Geißstr. 25.

Ein Juwel

Es ein sattes, reines Gelblich, rosiges,
jüngdrücktes Ansehen, reißt, jamm-
weide Haut u. hindert schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch:
Stedenpferd, Lilienmilch- Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul
mit Edumgarte: Steckenpferd.
A. St. 50 Pf. bei: **Reinhold & Co.,**
Hilf. Schiller Nachh., M. Waisgott Nachh.,
F. H. Pat., Ernst Jenich.

Frauenleiden

Blutstockung etc., garantiert
sichere Hilfe. Fr. Mehnert,
Halle a. S., Schmeerstr. 8, II.

**Solo in
Carton**

ist eine aus den besten
Rohstoffen (geläutertes
Rindermilchfett und viel
süßerer Sahne) hergestellte
feine Delikatess- Mar-
garine!

**Solo in
Carton**

— feinste Delikatess- Mar-
garine — besitzt die Eigen-
schaften bester Meierei-
butter und ist von dieser
weder im Aroma noch
im Wohlgeschmack zu
unterscheiden.

**Solo in
Carton**

— feinste Delikatess- Mar-
garine — bräunt, schäumt
und duftet wie beste But-
ter, spritzt nicht aus der
Pfanne und ist vorzüglich
zum Rohessen!

**Solo in
Carton**

— feinste Delikatess- Mar-
garine — ist überall er-
hältlich! Jedes Paket
trägt ein Datum, mit wel-
chem für beste Qualität
und absolute Frische bis
zu dem betreffenden Tage
garantiert wird!

Zum Weihnachtsfeste:

Lebende Karpfen, Schleie, lebendfr. Lachs, Strebbutt, Zander,
Hecht, Stutzungen, Gerlach, Kabeljau etc.

Spick-Male, Kaviar per Pfd. 8-20 Mk.

Oelardinae, Hammer, Krabben, Aal u. Hering in Golee, Anchovis,
russ. Sardinen, Brat- und Bismarkheringe, Rollmöps etc.

Alles in kleinen Packungen.
**Rauch-Lachs, Meier Sprötzen, Bäcklinge, See-
lachs, Heilbutt, Lachsheringe etc.**

2. DEZ. **A. Strube, Geißstr. 59/60.**



Hohe Ersparnis beim Kauf einer Nähmaschine!

Unterhalte keine Agenten. Zahle keine hohe Ladenmiete.
Singer-S. Maschine 48 Mk. Die berühmte Hand- u. Zentral- Bobbin-
Nähmaschine (zur Stanzfädenerei sehr geeignet) 35 Mk. 5 Jahre Gar.

Conrad Wurmstich, Merseburgerstr. 108, I.
Nähe des Apollo-Theaters.

**Frisches Krazenklein
Franz Wittig**
empfeht
Ankerstraße 18.

Als Heilkräuter empfiehlt zu billigen
Preisen reich gehobene Samen, sowie
Gras- u. Feigengrün in reichl. Auswahl.
A. Schuberth, Bildhändler,
Hilfstraße 8.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf!



Max Wetterling, Geiststrasse 35.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zentralverband der Zimmerer. Zahlstelle Halle a. S.

Unser Winter-Vergnügen

findet Montag den 25. Dezember (1. Feiertag) im Lindenhof, Ardlwitz, statt.

Von nachmittags 4 Uhr ab: **Kränzchen.**

Abends: **Ball mit freier Nacht.**

Gäste sind willkommen.

Das Komitee.

Ortskrankenkasse für das Zimmerergewerk zu Halle a. S.

Donnerstag den 28. Dezember abends 8 1/2 Uhr im Englischen Hof, Großer Berlin 14, findet unsere

ausserordentl. Versammlung

statt.

Tagesordnung:

Gehaltsregelung des Neubauten.

Der Vorstand: F. A.: Franz Maurer.

NB. Vom 1. Januar 1906 scheidet Herr Dr. Lowin als Kassensatz aus der Krankenkasse aus.

Querfurt u. Thaldorf.

Montag, (1. Weihnachtstag) nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Schützenhauses zu Thaldorf

öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.

Referent ist Herr Wilh. Wissig, Leipzig. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. -- Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Auch Frauen haben Zutritt. -- Eintritt 10 Btg. Der Einberufer.

Querfurt und Thaldorf.

Den 1. Weihnachtstag, abends 8 Uhr findet im Schützenhause zu Thaldorf ein

Gewerkschaftsvergügen

bestehend aus Konzert, Theater und von 12 Uhr an Ball, statt. -- Eintritt 20 Btg. -- Freunde und Gönner sind willkommen. Das Gewerkschaftsstell.

Zipsendorf.

Montag den 1. Feiertag

große theatral. Abend-Unterhaltung

ausgeführt vom Arbeiter-Turnverein „Einigkeit“.

BALL.

Gelegu ladet freundlich ein Julius Seiffert.

Weissenfels.

Verein Vereingte Canaria

hält am 26. Dezember d. J. seine

Lokal-Ausstellung von Canarien

mit Präsentation im Restaurant „Schichtler“,

Leipzigerstr. Nr. 13-15, hier ab

Öffnung von früh 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Der Vorstand.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Zigarren u. Zigaretten.

Willy Strakeljahn,

Ludwig Wuchererstrasse 3, Ecke Wilhelmstrasse,

empfeht

Präsent-Kistchen

ganz besonders für den Arbeiterstand, zu äusserst billigen Preisen.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. -- Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Nähmaschinen-Handlung.
Besitz nur bester Fabrikate von **Franz Bernhardt**, Hochhafter, Triftstraße Nr. 25 parterre Lager sämtlicher Zubehörsätze. Reparaturen aller Systeme werden sauber und billig ausgeführt.

Kein Laden!
Daher billigster Verkauf von Musikwerken, Sprech-Apparaten, rein abgestimmten Mundharmonikas, Klarinetten, Uhren, Ketten, Goldwaren u. f. w. Langjähr. Garantie. Auch Verleihung.
H. Geister, Gr. Stein-straße 35, II

Max Jaculi
Grösstes Spezial-Bürstenwaren-Geschäft am Platze nur Schmeerstr. 1 (Ratskellergebäude). Mitglied des Rabatt-Sparvereins. -- Fernsprecher Nr. 3028. -- Prämiert mit Ehrenkreuz, golden- und silbernen Medaillen.

Strickmaschinen
mit Anleitung, zur Gründung einer Erfindung, empfiehlt unter Garantie die **Maschinenfabrikerei von Winterstein**, jetzt nur Meterstraße 5, II, am Alten Markt.

Briketts
in Fubren u. einz., auch für den Winterbedarf, liefert frei Beloh & Str. 65 Bf. **Karl Wittmann, Taubberg 2.**

Christbaumschmuck in weicher Glasmasse, alle Sorten weisse und bunte **Lichte** empfiehlt **Felix Stoll, Gr. Brunnenstr. 2.**

Christbaumschmuck in weicher Glasmasse, alle Sorten weisse und bunte **Lichte** empfiehlt **Felix Stoll, Gr. Brunnenstr. 2.**

Weihnachts-Geschonke in Solinger Stahlwaren. **Ernst Graubmann**, Schleiferei und Messerschmiederei, Geisstr. 64 (Eingang Neumarktstr.) Schmeerstraße 21.

Weissenfels. Rossfleisch.
Habe in Weissenfels, Feinerstr. 11 eine **Rossschlächterei** errichtet und halte mich bestens empfohlen. **J. Niese, Roggischlächter.** Sonnabend ff. Wraten, ff. Leude, gefüllten Schinken (gelocht u. roh), Ballecken, sowie jeden Abend warme Würst und Bouletten. Werde kauft zu den höchsten Preisen **Der Obige.**

Franz Fischer, Teuchern, empfiehlt sein reichhaltiges, gut assortiertes **Zigarren-Lager** in allen Preislagen. **Weihnachts-Präsentkistchen** von 1 Btg. an. **Wild- u. Geflügel-Handlung** von **Ernst Blumenthal**, Leitzgasse 2 und Postmarkt, empfiehlt frischgezeichnetes Reichwild, harte Waldhasen, wilde Kaninchen, fetter Drosseln, Gänse, Enten, Fasanen, Truthühner, Fasanen und Gänsefleisch. **1 Unterfube** mit 2 Kammeren sowie **Schweinefleisch** ist sofort oder später zu vermitteln. **Preis 25 Heller.** Teuchern, Weissenfelsstraße 16.

Als nützliche Weihnachts-Geschenke

empfehle: **Gummi-Eischdecken** in reizenden Mustern.

Gummi-Wandschoner von 10 Pfennig an.

Gummi-Eischläufer, zum Schönen des Lichtstubes, in reizenden Mustern, von 5 Pfennig an.

Gummi-Rüchenpfitze in großer Muster-Auswahl, von 5 Pfennig an.

Gummi-Wirfhaftschrützen von 1.25 Btg. an.

Gummi-Sinder-Schrützen in entzückenden Mustern u. modernen Formen, eigener Anfertigung.

Gummi-Hosenträger für Herren 50 Btg. an, für Knaben von 25 Pfennig an.

Gummi-Schuhe.

Markttafchen.

Linoleum-Läufer von 70 Pfennig an.

Linoleum-Teppiche schöne Dessins

Größe 150x200 von 3.50 Btg. an.

Größe 150x200 von 6.00 Btg. an.

Größe 200x250 von 11.00 Btg. an.

Größe 200x300 von 13.00 Btg. an.

Hugo Nehab

Nachf. Spezial-Geschäft für Gummiwaren, Wachsdrucke und Linoleum.

Halle a. S.

27 Große Ulrichstraße 27

68 obere Leipzigerstraße 68

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. **Jubelnden Beifall** erregt allabendlich die von ihrem früheren hiesigen Auftreten bestens-bekannte Frau **Müller-Lincke** als Dienstmädchen **Mine Brandt** in **Ueber'm grossen Teich.** Das Gastspiel von Frau Müller-Lincke dauert nur wenige Tage! Anf. 8 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Walhalla-Theater.

Gute Festung **letzter Abend** der beliebten **Fritz Steidl-Sänger.** Zum Schluss das reizende **Unter'm Weihnachtsbaum.** Anfang 8 1/2 Uhr.

2. Beilage zum Volksblatt.

№. 299.

Halle a. S. Freitag den 22. Dezember 1905.

16. Jahrg.

Monenbilder aus der Dresdener Blutnacht.

Unser Dresdener Arbeiterblatt bringt folgende Einzelbilderungen über die Vorgänge in der Dresdener Blutnacht, die auf das Treiben der fälschlichen Ordnungsgenossen bezügliche Schlaglichter werfen. Unser Berichtblatt schreibt:

Ober.

Während der Verlesungen haben sich uns auf der Redaktion eingestellt. Sie sind zum Teil furchtbar zugerichtet worden. Ein Genosse, der einen Vertrauensposten in der Arbeiterbewegung bekleidete, wurde am Zeughauss überritten. Zwei Hände und Fingerringe liegen hier noch hinweg. Ein Verdächtiger lag auf der rechten Hälfte, ein anderer an der Schulter. Große Schmerzen in den Rücken hindern ihn noch heute, den rechten Arm zu heben.

Einer der im Kranenhaus Behandelten zeigte uns vier Stiche, die ihm durch den Ueberzieher hindurch in den Rücken beigebracht worden sind. Die meisten genötigt worden. Der Knochen des rechten Unterarmes ist durch einen furchtbaren Stich verletzt, die Nase getrefft worden.

Ein Dritter erhielt drei Stiche über den Kopf, drei Stiche in den Rücken; er wurde noch geschlagen, als er längs am Boden lag. Als er, noch halb lebend, sah, man möge ihm wenigstens seinen Kopf nehmen lassen, erhielt er die Antwort: „Ihr dämlichen! Aber, ihr braucht keinen Kopf“ und abermals regneten die Stiche.

Eine Frau, die mit ihrem Manne auf dem Weihnachtsbaum war, geriet unversehens in das Getümmel. Das Messer war, daß ihr die rechte Wade halb abgehauen wurde.

Die Ordnungsgenossen.

In der fälschlichen Patrouille am Altmarkt drängt sich, um die Bekanntheit zu machen, ein Mann, der alle Anordnungen auf Straßen und Plätzen verbieten mußten, so seien, der Wob in Weiß und Seide und manche drastische Rede kann man von diesem nichtsnutzigen, nichtsnutzigen Ordnungsgenossen hören, die ihre ganze ausgelebte Angst verriet. So handelte gerade zwei Herzen im Weg vor dem Platz, als ein anderer sagte: „Ihr dämlichen! Aber, ihr braucht keinen Kopf“ und abermals regneten die Stiche.

Der andere, ein feister Plumper Geselle mit dem Zwieler auf der breiten Nase in seinem blühenden Gesicht meinte bis: „Die Fälscher müßte man aufhängen, die Hezer, dann wird es ein Ruhe!“ „An die magt man sich nicht!“ meinte der andere bedrohlich.

Darauf entfernten sich die beiden, weiterstimpfend über den Fleiß, der sich anmaßt, ebenso viel Wahrheit haben zu wollen, wie dieses Ordnungsgenossen.

Die Verwundeten.

Von einem Augenzeugen wird uns berichtet: Eine ohne Zweifel zu ahnen, schweigen wir in die Wienerstraße ein. Alle Bemerkungen werden an den Straßen und verurteilt, daß die Stiche der Polizei genossen und klar das nahende Gefährliche der Stiche erspürten würden. Ein einmal ein Witz; Herdetrappel; Delme und gezogene Stiel blühen im trüben Laternenlicht; — — — eine harte Schläge „Wacht“ sprengte uns im harten Trabe entgegen. Alles richtete sich auf die Trottoirs. Die Stiche der Verwundeten sind wieder zurück und hin. Ein der Ordnungsgenossen hat ein Meter hinter den anderen zurück und hieb, dicht am Bürgersteige entlang, erarmungslos auf die friedfertige Menge ein. Doch sie kommen wieder, je zwei Mann auf den Fußwegen entlang.

Schon lag ich den ersten Verwundeten; er hatte eine stark blutende Wunde an der Hand davongetragen. Zwei Arbeiter führten einen anderen; er hatte eine tiefe Wunde im Nacken; und das Blut rieselte und rieselte.

Der Polizei war es gelungen, uns zu zerstreuen. Ein feister Krupp war wieder in die Stadt. Ich schloß mich ihm an. Untereogs bemerkte ich, wie ein an der Mauer lebender schwerer Arbeiter verbunden wurde.

Dann sah ich wieder einen, er war durch einen Säbelstich an der Hand verwundet, bangsam troffte das Blut auf den Fuß. — — — auf die rekonstruierte Straße.

Schließlich gelangten wir an den Platz und schwenkten die Sophienstraße ein. An der Würgergeißel fanden Christi-Bäume. Als ein Teil unserer Kruppe feil pastierte, gingen sich einige hinter den Würgergeißel-Bäumen versteckt gehaltene Polizeigenossen mit blanker Wimper auf die Demonstranten.

Wäre Zeit nachher lag ich amand mit sehr stark blutenden Schichten an der rechten Hand.

Frage beobachtete ich, wie durch Genaden ein Mann in die Würger-Anlagen abgedrängt wurde. Zwei Schutzleute verfolgten ihn und schlugen unaufhörlich auf den Rücken des Verletzten ein. Ob sie dabei die blanke Waffe gebrauchten, konnte ich nicht genau sehen.

Auf dem Amalienplatz.

Von der Ringstraße her überzogen einige Herren den Fleiß und traten zu einer Gruppe, wo ein älterer Mann seinen Schwanz hielt und eine fast blutende Wunde zeigte. Die Wunden riefen die ätzenden Beschuldigungen in Fratzen und treten neugierig anständig her. „Aber Mann“, sagte der eine zu dem Verwundeten, „wollen Sie die Wunde doch nicht in der Schmuggler-Wunde“ — und dann in belagert beschwörenden Töne zu den anderen: „Leute, gehen Sie um Gotteswillen nach Hause.“ Der heute ein Vermehrter, kommt nicht lebendig wieder heraus! Sie haben andere stehen den Rücken mit sich und einen der Würgergeißelstränge zu, siehe Wunde nach den Polizeigenossen.

Bei der nächsten Wahl.

Die Polizei „läufer“ den Volksplatz. Aus dem Stadtwaldschloß tritt ein beliebiger Bürger und sucht sich herumzubewegen über den ihm darbietenden Anblick klar zu werden. Im selben Moment kommt ein Polizist mit geladener Wimper um die Ecke und geht lautlos auf den Bürger los. Weiterchen ein Wächter. Um seinen Worten Wächter zu gehen, steht er den Rücken zu den Rücken. Der Genosse dreht sich zurück und sagt langsam: „Na, warte nur — bei der nächsten Wahl — — — mir wählen ja, wieder!“

In der Handstraße.

Ein ehemaliger Samartier tritt uns mit Nach der Attende der Verlesenen flüchtete ein Samartier in der Handstraße. In einem Restaurant auf der Handstraße flüchteten saute die Schmerzensschreie älterer Mann, tuzig herein — der rechte Handrücken ist ihm fast durchgehauen; ferner eine Frau, deren rechte Wange durchgehauen worden ist. Vereingeführt wird ein Mann mit Verwundungen am Kopf. Nach näherer Untersuchung durch drei Samartier und zwei Ärzte ergaben sich in ganzen neun Stiche, fünf im Rücken, einer am Arm und

dreier am Kopf. Bei einem anderen flüchtete der Genosse; bei dem nächsten wird eine Knochenzerrüttung konstatiert. Fast sämtliche Stiche und Stiche sind von hinten ausgeführt worden. Ein Beweis, wie die Schutzmannschaft hindrangs auf die fälschlichen Losgeschlagen hat. Der Genosse steht mit einigen Genossen vor seinem Lokal auf der Treppentritte. Ein Schutzmann brüllt ihn an: „Waden Sie doch Ihre verdammte Klappe zu.“ Ein Daraufgehoher führt einen Dieb gegen die gänzlich Unbelehrten. Ein Student verlor zwei entlassenen den Fleiß mit seinem Genossen. Der Genosse geriet, aber trotzdem wurde noch die Hand eines anderen erheblich verletzt. Es konnte ein Todeshieb werden, wenn er nicht rechtzeitig abgewehrt wurde. Der ganze Vorfall des Restaurants gleich einem Saquet.

Furchtbar zugerichtet.

Von einer Arbeiter-Samariterkolonne wurde ein Verwundeter verbunden, der folgende Verletzungen erlitten hat. Eine Wunde am linken Stirn; ein laterales Obel Pfeil bis auf den Schädelknochen abgehauen. Einen Säbelstich über die Nase, der das Nasenbein zerbrach. Einen Säbelstich über den Fingerring des linken Fingers an der rechten Hand. Eine Stichwunde am rechten Hand. Eine Stichwunde am rechten Unterarm. Eine Stichwunde am rechten Oberarm, durch stumpfen Stieb durchgerufen. Einen Stieb durch Kopf und Weite bis auf den Rücken, ohne äußere Verletzung.

Ein Augenlied.

Von einem Unbekannten geht uns folgende Mitteilung zu: Die Polizei mag doch ein wenig vorsichtiger sein, wenn sie absolut darauf losgehen will. Ein ganz harmloser, ungeschuldig Straßengeländer, logar ein „amerer Polizeibeamter“ erhielt eine harte Schläge über die Nase, als er etwas Böses zu denken, durch die Landhausstraße ging.

Von jetzt an weiß ich, was ich zu tun habe. . . .

Ein Herr aus bürgerlichen Kreisen beklagte sich auf unserer Redaktion mit sehr scharfen Worten über das Vorgehen der Polizei. Er ist von mehreren Genossen auf der Schöffergasse, als er, nichts ahnend, aus einem Restaurant trat und nach Hause gehen wollte, mit der Faust so bearbeitet worden, daß er beinahe hingefallen wäre. Ich habe mich, bis jetzt nicht am Ihre Partei und nicht um Polizei gekümmert, aber jetzt an mich selbst, was ich zu tun habe“ — mit diesen Worten verließ uns der Mann.

Das „Attentat“ auf einen Straßenbahnwagen.

Im Dresdener Anzeiger wird erzählt, daß an einem Straßenbahnwagen grundlos die Fenster zertrüben eingeschlagen wurden. Von einem Augenzeugen wird uns die Sache ganz anders beschrieben. Der Wagenführer habe auf Veranlassung eines Kontrolleurs rüchellos in die Menschen hineingeworfen sollen; das ist Anlaß zu einem Vortrage gewesen, die Menschen waren empört über das brutale Verhalten des Kontrolleurs.

Ueberfallen.

Ein in der Schöffergasse Wohnender geht mit einem Besuche seiner Wohnung zu. Als er sich auf den Weg macht, wird er auf der Straße von einem Mann angehalten, der ihm ein Messer in die Hand drückt und ihm sagt: „Nimm das Messer mit dir, wenn du nicht willst, daß man dich umbringt.“ Der Mann entsetzt über das Vorgehen, der andere eine Verletzung am Ohr. Weder der Schläge noch der Polizeigenossen teilen den Mitgehabten trotz ausdrücklichen Verlangens ihre Nummern mit.

Nach dem Schäferhündchen.

Ein junger Mann kam am Sonnabend von seines in der Gegend der Wienerstraße wohnenden Frau. An der Ecke der Wienerstraße befand er, ohne vorher zu bedanken, ein aufgeschobenes sein. Schläge über den Rücken. „Nennen, willst Du laufen!“ „Wir werden Dir De ne machen!“ „Ist es ihm entgangen, als er entwirrt — er hatte von der ganzen Sache keine Ahnung — protestieren wollte. Es blieb ihm nicht übrig, wollte er nicht weitere Stiche erhalten, als zu lauten. Inmitten ist ihm sein teuerer Begleiter im Werte von 700 Mark entwichen, auch hat er eine Reihe blutiger, erarmten Striemen davongetragen.

Partinachrichten.

— Aus der Geschichte eines Parteiblattes. Dieser Tage waren 20 Jahre vergangen, seitdem die erste Nummer des *Peuple*, unseres Bräuerler Arbeiterorgans, erschienen ist. Der Genosse Louis Bertrand nimmt diese Gelegenheit wahr, um im *Peuple* in humorvoller Weise seine Erinnerungen aus jener Zeit der Gründung des Blattes zum besten zu geben. Vor jener Zeit hatten schon mehrere sozialistische Blätter bestanden, so die *Voz de l'ouvrier*, die *patere La Republicque*, diese waren aber alles nur Wochenblätter, die auch nur ein kümmerliches Dasein führten. Es entstand nun der Wunsch, ein Tagesblatt zu besitzen; der Vorstand der Arbeiterpartei beschloß, die *Blätter* einzugehen lassen und *Peuple*, Bertrand usw. zugehörigen, vorgekommen von Robert, De Wesp, Bertrand usw. zugehörigen, den Namen *Peuple* herauszugeben. Beschlossen war die Gründung, aber, so erzählte Bertrand weiter, wir waren alle arme Leute, Vertreter von Arbeitervereinigungen, die ebenfalls nichts besaßen. Unter uns war ein Typograph, Namens Vandenberg, der etwas Material für eine Zeitschrift besaß, das gegen Abzahlung zur Verfügung stellte. Um selber zu beschaffen, wurde eine Kooperationsgesellschaft gegründet und Aktien zu 10 Francs, zahlbar in monatlich zehn Raten von je 1 Franc ausgegeben. Einige Arbeitervereine entnahmen Aktien, und es kamen ca. 200 bis 300 Fr. zusammen. Geschäftsführer des neugegründeten Blattes wurde Joseph Wolf, ein Kupferer, Vizegenosse eines Bagens und eines Herodes. Dieser mußte in einer Eigenschaft als Geschäftsführer die ersten beiden Blätter einrichten und Druckerei wurden in der oberen Etage einer Schmalgasse untergebracht. In einem Zimmer installierte sich die Redaktion. Vermahlung und Expedition, in einem anderen wurden die fünf *Peuple* untergebracht. Am Sonnabend, den 12. Dezember 1885, erschien die erste Nummer des *Peuple*, mit dem Datum vom Sonntag, den 13. Dezember. Dieser Sonnabend war aber ein sehr kalter Tag und man mußte Arbeiter laufen. Durch eine Kollerte unter den Redakteuren, zu denen die obigen Genossen gehörten, wurden die Untosen hierfür bestellt. Als der Abend kam, brauchte man aber auch Lampen und Petroleum. Die Lampen wurden in einem nahen Geschäft bestellt. Als der Aufbruch des *Peuple* geschicktes nachher die Rechnung präsentierte, sagte sich der Geschäftsführer Wolf keine Brille auf die Nase und schaute nach seiner Uhr. „Mein Freund“, so verlegte er mit ernstem Miene der Zeit, „es ist 6 1/2 Uhr, die Presse ist um 6 Uhr geschlossen; Sie müssen mit Ihrer Rechnung warten bis morgen.“ Eine halbe Stunde später war das Blatt fertig und wurde nach am Abend von etwa 20 Arbeitern abgeholt. In den Straßen der Hauptstadt zum Kauf ausgehen. Bertrand erzählt dann weiter, wie der *Peuple* im Juli 1886 nach einem andern Lokal

umgezogen ist, wie dann später nach einigen Jahren des Kampfes und der Mühe die Genossenschaft *Maillon de Peuple* das Blatt mit allen Mitteln und Passiven übernahm. Die Passiven waren nicht gering; trotzdem der *Peuple* eine Auflage von 7, 10 und sogar 12 000 Exemplaren zu verzeichnen hatte, und trotzdem das ganze Personal lange Zeit beurlaubt auf dem Seeyern, zwei selbstbetriehten Redakteuren, einem Geschäftsführer und einem Expedienten. Bis zum Jahre 1891 wurde das Blatt mit gutem Fortschritte vertrieben. Als in jenem Jahre das belgische Arbeiterpartei einen großen Aufschwung nahm, wurde eine neue Genossenschaft mit 15 000 Franc Kapital gegründet, der *Peuple* vergrößert und für 5 Centimes verkauft; daneben wurde das kleinere *Echo de Peuple* gegründet und für 3 Centimes abgegeben. Heute nimmt der *Peuple* unter den Blättern der belgischen Hauptstadt eine geachtete Stellung ein und ist eine vorzüglich die Waffe des belgischen Proletars als im Kampfe um seine Emancipation. — Viele unserer deutschen Parteigenossen dürften eine ähnliche Entstehungsgeschichte zu verzeichnen und einen gleich demutvollen Weg zurückgelegt haben.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Metallarbeiter! Die Firma Krupp in Essen macht gegenwärtig Anstrengungen, in Süddeutschland Arbeitskräfte anzuwerben, speziell Schloffer. Demgegenüber machen wir die Kollegen darauf aufmerksam, daß dort D i f f e r e n z e n bestehen. In der Abteilung *Wagnerbau II* wollen gerade jetzt 100 Mann aufrufen, da der Verband dort ein besseres ist, daß an ein Auskommen bei den in Essen üblichen Lebensbedingungen überhaupt nicht zu denken ist. So verdienen dort Schloffer 9,70, 2,80 und 3,30, wenn's hoch kommt, 3,80 M., aber die „Waldhosen“ sind zu zahlen. Unsere Kollegen mögen es sich also überlegen, wenn die verlockenden Angebote der Kruppischen Werker an sie herantritt, und bieten keine Beachtung schenken.

Deshalb Kollegen, macht überall auf Vorliegendes aufmerksam, denn die Firma scheint gerade in den entlegenen Wäldern Arbeitskräfte zu suchen, da sie wohl mit Recht vermutet, daß in vorgezogenen Gegenden der Auf ihrer Wohlthaten und ihre Studienbeschneider schon so bekannt ist, daß sie keine Arbeitskräfte mehr bekommt. Die Bezirksleitung des 9. Bezirks des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Achtung, Schussfabrik-Arbeiter! Trotzdem die Firma *Preuss. u. Mühlens* in Weissen dem Gaultier der Schussfabrikorganisation, Genossen Hermann-Dresden, und zwei Mitglieder des Streikkomitees schriftlich erklärt hatte: den am Streik beteiligten gemeinen Arbeitern und Arbeiterinnen zu überlassen, der Organisation angeschlossen oder nicht, legt die Firma ein Schriftstück zur Unterzeichnung vor, welches den Streik auszuheben bedeutet. Außerdem sucht die Firma in *Brandenburg* gezielten Arbeiter, sobald sie sich versammelt hätte, den Bedarf an Arbeitskräften von den noch am Ort befindlichen Arbeitern zu entnehmen, und nach 64 einmalige Streikende arbeitslos zu machen, was die Zahl der Arbeitslosen durch Bezug nach Weissen nicht vergrößert wird, halten wir als ganz selbstverständlich.

Steindrucker und Lithographen. In Zeitz haben die Steindrucker und Lithographen der *Wittgensteinsche* *Werk* u. *Werk* die Kündigung eingewandt, nachdem von ihren Forderungen nur 2 Stunden, während der Arbeitszeit für Lithographen auf acht Stunden, während der übrigen, wie zehnpromzentige Lohn-erhöhung, Abzahlung der *Wittgensteins* und *Wittgensteins*, bemittelt sich auf den Standpunkt, nach eigenem Ermessen die Löhne regeln zu wollen; eine Regelung des Lohnverhältnisses verweigert sie mit der Ausrede, der harte Wechsel der fremden Schiffe zwinge dazu, sich selbst einen tüchtigen Stamm von Arbeitern heranzubilden. Die in Kündigung stehenden Schülern verweigern bis zur Erledigung der Lieferungen die Ueberarbeit, mit der sie gerade in der letzten Zeit befreit begünstigt waren.

Die Gasarbeiter in Kachen treten in eine Lohnbewegung, sie fordern 15 Prozent Lohnsteigerung. Die Direktion will diese nur für bestimmte Arbeitsleistung gewähren. Sollen die Arbeiter mit ihren Forderungen nicht durchbringen, so werden sie in den Ausland treiben.

Ausland.

Amerika. Streik-Vorbereitungen. Die Vergleiche in den Antrags-Gewerwerken von Pennsylvania treffen bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Ausbruch im Frühjahr 1906, der aber unermittelt gilt. Der gegenwärtig in Kraft befindliche Arbeitervertrag erlaubt zu diesem Zeitpunkt, und dann wollen die Vergleiche höhere Löhne fordern. Auch die Vergleiche streifen sich. Tausende von Tonnen Kohlen werden den augenblicklichen Bedarf werden gefördert und in nächsten Tage der Vergleiche aufgegeben, um bei einer Ueberproduktion eine Reserve zu bilden. Die Vergleiche streifen Kohlen über Tag verfügbar haben, die sie je auf Vorrat haben. Um die Vergleiche herum angelegt, die durch Stacheldraht gefächert werden. Außerdem werden nach weitere Vorkehrungsmaßnahmen gegen etwaige Ueberforderungen getroffen.

Briefkasten der Redaktion.

N. 6. 77. Sie werden die Gedichte einlegen lassen. Der *Waldhosen* ist sich nur an den *Peuple* zu halten, in dessen *Waldhosen* die Gedichte gerammelt ist. Das einzige, was Sie tun können, ist, daß Sie den *Peuple* verlassen, denn der *Peuple* ist haltbar für die Laren des *Peuple*.
N. 8. Eine Gesamtanfrage von G. Seifermanns Werken gibt es nicht. Einige derselben, die die *Peuple* aufgeben sind in Ferdinands *Waldhosen* der *Waldhosen* (Band 25 Fig.) erschienen. Die meisten Werke Seifermanns sind aber von *Waldhosen*, Berlin, verlegt worden und sind bedeutend teurer.
N. in C. Uns ist die *Zeitschrift* nicht bekannt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Wolfenbüttel in Halle.
Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Meiner werthen Kundenschaft von Teuchern und Umgegend zur Nachricht, daß ich von heute ab auf alle Eisen-Kurswaren, Schaufeln, Hacken, Handwerkszeuge, Haus- und Küchengeräte 8% Vergütung gegen Marken oder Geld das ganze Jahr hindurch gewähre.

Jetzt zur Weihnachtszeit bis 31. Dezember vergüte ich

10% gegen bar.

Sie werden mich dadurch häufiger besuchen, denn vorteilhafter können Sie nirgends kaufen. Jetzt zur Weihnachtszeit habe ich besonders in Kaffeemühlen, Hackmaschinen, Reibemaschinen, Plätten, Tafelwagen, Solinger Stahlwaren und in allem Möglichen schöne Sachen ausgefellt.

Kommen Sie, sehen Sie, kaufen Sie, wie billig und gut ich verkaufe.

Ferdinand Gresse, Teuchern, Bahnstrasse.



Fischhalle „Germania“, Steinweg 52,
empfeht für die Festtage:
Präsent-Aale
in allen Preislagen.
Räucherfische und Marinaden, Lachs, Zander, Karpfen, Rotzunge, Schellfisch, Kabeljau, Seelachs etc.,
Vollheringe in 5 Preisen,
Frucht-, Fisch- und Gemüse-Konserven,
Gänsefettisch, frisch und gepökelt,
Apfelsinen, sowie viele andere Südfrüchte und Delikatessen zu billigsten Preisen.
Max Kühnel, Steinweg 52.

Spezialität: Aale.

Max Künzel,
Halle a. S. Magdeburgerstrasse 59,
Fornat 3139 empfiehlt hochfeinen Fornat 3139
Kaiser-Rotwein-Burgunder-Ananas-Schlummer-
1/2 Flasche 1.00 Mk., 1/4 Flasche 1.00 Mk.
Glühwein-Essenz, Rum, Arak, Kognak
in allen Preislagen.
Bowlenweine, Rot- und Weissweine.
Spezialität: Kräuter-Likör, 1/2 Fl. 1.25, 1/4 Fl. 0.65.

Durch ihre Gediegenheit u. Preiswürdigkeit haben sich die deutschen Nähmaschinen den Weltmarkt erobert.



Original-Naumann-Nähmaschinen
Original-Pfaff-Nähmaschinen
Original-Phönix-Nähmaschinen
empfeht als unübertroffene Fabrikate

H. Schöning, Mechaniker, Gr. Steinstr. 69.
Maschinen in allen Preislagen von 50 Mk. an.
Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

Passende Weihnachts-Geschenke.
Ober-, Unterbett und 2 Kissen von 15 Mk. an, Inletts, Bezüge mit 2 Kissen von 3.25 Mk. an, Betttücher von 1 M. an, Bettdecken und Tischdecken von 1.25 M. an, Handtücher, Stück von 20 Pf. an, Männer- und Frauenhemden, Stück v. 1 M. an, Kinderhemden in allen Grössen in Barchent und Hemdentuch. Normalwäsche, Hauskleiderstoffe, Braut- und Baby-Ausstattungen
empfeht billigt
Geiststr. 52. Albert Hammer, Geiststr. 52.

Spielwaren-Haus
Gr. Steinstrasse 58. **Oswald Naumann,** Gr. Steinstrasse 58.
Christbaumschmuck
in reichster Auswahl von 1 Pfg. an.
Bleisoldaten per Schachtel von 10 Pfg. an, sowie alle anderen Spielsachen
zu allerbilligsten Preisen.
10% Rabatt in bar!

Laßen Sie sich nicht täuschen, inseriert die Konkurrenz!
Bei mir ist es keine Täuschung, sondern Wahrheit.
Meine Honigkuchen sind als hochsein in Qualität bereits bekannt.
Sie erhalten auf 3 Mk. 3 Mk. od. auf 10 Pf. 10 Pf. Rabatt.
Ehe Sie kaufen!
Kostproben gratis! Kostproben gratis!
Damit Sie selbst die Güte meiner Honigkuchen prüfen können, um sich vor Täuschung zu bewahren!

Carl Teutscher, Honigkuchen-Fabrik,
Fabrik: Seifengr. 8. Laden: Alter Markt 1.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte mein Lager von
Zigarren und Zigaretten
lebens empfohlen. Weihnachtspräsente in allen Preislagen und Packungen.
Robert Schule,
Zigarren-Spezial-Geschäft,
Magdeburgerstrasse 25.
NB: Jeder Käufer eines Weihnachtsfestens Zigarren (50 Stk.) erhält gratis ein Programm zu dem am 1. Feiertage stattfindenden Matinee gratis.

PALMIN
Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen



la. Nussgas-Koks,
20/40 mm liefert bei Fuhrern von 25 Hektoliter Inhalt mit pro Hektoliter frei ins Haus **Mk. 0.95**
Hugo Messing, Georgstrasse 3.



Julius Rogalla,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 21
empfeht sein Lager in Stand- u. Wanduhren, Tafeluhren und Regulateure, goldenen und silbernen Damen- u. Herren-Uhren, Goldwaren und optischen Waren unter Garantie.
Reparaturen werden mit Sachkenntnis ausgeführt.

Zum Weihnachts-Geschenk
eigen sich vorzüglich
Fritz Reuters Werke
2 Bände
bisheriger Preis 3.50 Mk.
jetzt 3 Mark.
Zu bestellen durch die
Volksbuchhandlung,
Hatz 42/43.
Freitag Schöneberg, Feh 2. Kasse, Adolatsweg 30. Freitag Schöneberg, Feh 2. Kasse, Martinstraße 8.

H. K.
Briketts pro 65 Pfg.
Brekheine pro 13 Pf., frei Gelab, liefert in vorzüglicher Qualität
Hallesches Kohlenwerk
G. m. b. H.
Brüderstr. 11. Teleph. 782.

Honigkuchen
ff. auf 3 Mk. 2 Mk.
Rabatt
Baumbehang in allen Preislagen, Bfd. von 60 Pf. an.
ff. echte Bärberg, Gebkuchen, ff. echte Badener Braten.
Größte Auswahl.
Wie bekannt billige Preise.
Otto Birke,
Halle a. S., Leipzigerstr. 68.
Bitte auf meine Firma zu achten.

Empfehle:
Photographie- u. Postkarten-Alben, Spiele und Jugendschriften, Weihnachtsgitarren, Christbaumsgitarren, Sametta, Konfekthalter, Stichteller, Gold- und Silberglanz.
B. Bruchhardt, Papierhandlung, Lessingstrasse 11.

Regen-Schirme
Fächer **Stöcke**
Nur das Beste in eigenen Fabriken
Franz Rickelt
Auswahl:
Kleinschmidts 2 - Telefon 2486
Gebrüder 186.

Feinste französische
Wallnüsse
empfeht billigt
Felix Stoll, Gr. Brunnenstr. 2.
Unterhaltungsspiele
Stop sehr interessant
Stop 45 Pf.
Stück 98 75
Rund um Bum
Stück 75 Pf.
Samburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum,
Gr. Ulrichstr. 60/61.